

UNI INFO

Herausgeber: Presse- und Informationsstelle der Universität Oldenburg, Ammerländer Heerstraße 67-99, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-213, Telex 25655 unol d. Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Gisela Rodenberg.

7/80

Verlag: Druck und Anzeigenverwaltung Lüttmann Druck, Rosenstraße 42/43, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 27051. Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck nur nach Rücksprache mit der Redaktion.

12. Mai

Organisationsplan:

Senat setzt sich selbst matt Struktur nicht verabschiedet

Überraschung und Ratlosigkeit löste das Ergebnis der Senatsabstimmung über den Entwurf des Organisationsplanes für die Universität Oldenburg aus: mit zwei gegen vier Stimmen bei einer Enthaltung wurde er abgelehnt. Damit ist zumindest der vorgesehene Terminplan für die Veränderung der Universitätsstruktur in Frage gestellt. Nach Verabschiedung durch den Senat sollte der Organisationsplan dem Personalrat zur Zustimmung vorgelegt und dann Ende Mai endgültig vom Senat beschlossen werden.

Nicht nur die mangelnde Repräsentanz der Senatsmitglieder - von 13 Mitgliedern fehlten bei der Abstimmung am späten Nachmittag sechs - führte zu diesem Abstimmungsergebnis: die Nein-Stimmen der Vertreter Liste Demokratische Hochschule und des Arbeitskreises Hochschulpolitik (AKH) waren auch Ausdruck inhaltlicher Bedenken gegen den vorgelegten Strukturvorschlag. Entsprechend den teilweise mit knappen Mehrheiten gefaßten Beschlüssen der Fachbereiche und des Senats (Ablehnung der Einrichtung von Wissenschaftlichen Einrichtungen, Beibehaltung der Fachbereiche I, II und III in ihrer gegenwärtigen Größe und Zusammensetzung, Teilung des Fachbereiches IV in vier Fachbereiche) umfaßte der Organisationsplan sieben Fachbereiche ohne institutionalisierte Substruktur (Institute) und zehn Zentrale Einrichtungen. Unterhalb der Ebene der Fachbereiche sollten in den Fachbereichen I bis III für jedes der dort vertretenen 17 Fächer sogenannte Fachkommissionen eingerichtet werden, die zuständig sind für alle wesentlichen, das jeweilige Fach betreffenden Fragen

und die so die Funktionsfähigkeit der Fachbereiche gewährleisten sollen. Gegen diese Regelung hatten insbesondere die Hochschullehrer der Liste Demokratische Hochschule erste Bedenken, die nach einem entsprechenden Senatsbeschluß in einem Minderheitenvotum zu diesem

Nach 14 Semestern eine Studiengebühr

Studenten, die mehr als 14 Semester studieren, sollen künftig eine Studiengebühr bezahlen. Einen entsprechenden Entwurf zur Änderung des Niedersächsischen Hochschulgesetzes (NHG) hat jetzt das Wissenschaftsministerium dem Kabinett vorgelegt. Wie im Hochschulrahmengesetz (HRG) soll auch im NHG die Zwangsexmatrikulation bei Überschreitung der Regelstudienzeit entfallen. Die Regelung, nach sieben Jahren eine Studiengebühr zu erheben, soll für alle Studenten gelten, unabhängig davon, ob sie einer Fachhochschule oder einer wissenschaftli-

chen Hochschule angehören. Begründet wird es damit, daß der so gewählte zeitliche Rahmen es theoretisch Studenten mit einem Kurzstudium erlauben würde, ein achtsemestriges Studium an einer Universität anzuschließen. Außerdem sieht der Entwurf des Wissenschaftsministeriums vor, daß bei Lehrveranstaltungen mit beschränkter Teilnehmerzahl diejenigen Studenten Vorrang haben, die zeitlich im Rahmen ihres Studiums liegen.

Am 19. Mai erster Spatenstich

Wissenschaftsminister Professor Dr. Eduard Pestel kommt am Montag, dem 19. Mai, zum ersten Spatenstich für den neuen Zentralbereich der Universität am Uhlhornsweg. Die Gebäude, die mit einem Kostenaufwand von 102 Millionen Mark errichtet werden, sollen 1983 fertiggestellt sein.

Vom Segler zum Containerschiff

Ökonomische und technische Veränderungen in der Küsten- und Binnenschifffahrt sowie deren Auswirkungen auf die Arbeits- und Lebensverhältnisse stehen im Mittelpunkt des Interesses eines Forschungsvorhabens, das Professor Dr. Gerd Vonderach initiiert hat. Vonderach: „Die 60er Jahre und der Anfang des Jahrhunderts sind für uns von besonderer Bedeutung, denn durch technische Erneuerungen veränderten sich die Arbeitsplätze auf den Schiffen entscheidend. Am Anfang des Jahrhunderts kam der Wechsel vom Segelschiff zum Motorschiff, in den 60er Jahren folgt die neue Generation der Schub- und Containerschiffe.“

Die Untersuchung konzentriert sich auf Niedersachsen, denn hier ist jedes zweite bundesdeutsche Küstenmotorschiff gemeldet, ebenso sind hier viele Binnenschiffe beheimatet. Lauenburg, das auf der schleswig-holsteinischen Seite der Elbe liegt, wird ergänzend berücksichtigt. Ein Teil der intensiveren Untersuchungsabschnitte konzentriert sich auf Haren an der Ems, da hier noch überdurch-

Endgültiges „Nein“ des Landtages zum SPD-Antrag

Mit der erwarteten Erklärung hat der hochschulpolitische Sprecher der CDU-Fraktion, Professor Dr. Werner Pöls, die Ablehnung der Namensgebung der Universität Oldenburg nach Carl von Ossietzky begründet. Vor dem Niedersächsischen Landtag sagte Pöls am 7. Mai, seine Fraktion habe sich nicht von politischen Gesichtspunkten leiten lassen. Keine neugegründete Universität hätte einen Namen erhalten. Niedersachsen wolle im Fall Oldenburg keine Ausnahme machen. Pöls nahm zu einem SPD-Antrag, der die Namensgebung forderte,

aber endgültig von der CDU-Mehrheit im Landtag niedergestimmt wurde, Stellung.

Am gleichen Tag wurde bekannt, daß das Kabinett bei der Novellierung des Niedersächsischen Hochschulgesetzes (NHG) „vorerst“, wie es dazu im regierungsnahen „Rundblick“ heißt, auf die vom Wissenschaftsministerium vorgelegte Bestimmung verzichten will, wonach die Universitäten Göttingen und Braunschweig die Namen ihrer feudalen Gründer Georg August und Carolo Wilhelmina tragen dürfen.

Lehrauftrag für Walter Kempowski

Der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kunst hat jetzt einen Antrag des Fachbereichs II „Kommunikation/Ästhetik“ der Universität Oldenburg genehmigt und dem Schriftsteller und Lehrer Walter Kempowski einen Lehrauftrag zu „Fragen literarischer Produktion - besonders hinsichtlich literarischer Verarbeitung biographischer Erfahrungen“ erteilt.

Einen Teil seiner Aufgaben in diesem Rahmen wird Kempowski in seinem eigenen Haus in Nartum wahrnehmen, wo im Anschluß an die Vorlesungszeit ein Blockseminar stattfinden soll. Damit will die Universität insbesondere den Studenten die Chance einer praktischen und persönlichen Auseinandersetzung mit einem bedeutenden Gegenwartsschriftsteller eröffnen. Kempowski erreichte in den letzten Jahren breiteste Publizität durch die Verfilmung seiner Werke „Tadellöser und Wolf“ und „Ein Kapitel für sich“.



Prominente Jury für Ossietzky-Preis

Prominente Persönlichkeiten werden darüber entscheiden, wer den ersten Carl von Ossietzky-Preis der Stadt Oldenburg erhalten wird. Neben dem ehemaligen Regierenden Bürgermeister von Berlin Heinrich Alberts und dem Schriftsteller Professor Dr. Walter Jens wurden der Historiker Professor Dr. Broszat, der Journalist Walter Leonhard und der Politikwissenschaftler Dr. Richard Löwenthal in die fünfköpfige Preisjury berufen. Der mit 10.000 Mark dotierte Preis, von dem FDP-Ratsherren Ivo Kügel angeregt und vom Rat gegen die Stimmen der CDU beschlossen, soll am 4. Mai 1981, dem Todestag Ossietzkys, zum ersten Mal vergeben werden. Erhalten soll ihn der Autor der besten Arbeit, die sich mit dem geistigen Standort und der Wirkungsgeschichte der Werke Ossietzkys auseinandersetzt.

Beteiligen können sich deutsche und ausländische Wissenschaftler, Journalisten und Schriftsteller. Die Arbeiten, die schon veröffentlicht sein können, müssen bis zum 15. Januar 1981 eingesandt werden.



Schifffahrt: Schnellere Fahrten mit weniger Personal

Foto: Koopmann

Projekt geht der Weser auf den Grund

Schwermetallanreicherungen sollen ermittelt werden

Etwa 70.000 DM setzt das niedersächsische Wissenschaftsministerium für ein neues Forschungsvorhaben an der Oldenburger Universität ein. Die Mittel gelten dem Projekt „Schwermetalle in ufernahen Sedimenten und Böden des Weser-Ästuars“ von Professor Dr. Harald Gebhardt.

Blei, Zink, Kupfer, Chrom, Arsen, Nickel, Cadmium oder Kobalt können aus kommunalen und industriellen Abwässern und Emissionen kommen, am feinsten Teilchen gebunden und in fließenden Gewässern über große Entfernungen transportiert werden. Sie können dann im Flußbereich abgelagert werden und mit einer zunehmenden Anreicherung sogar die verschiedenen Nahrungsketten gefährden, wenn die Stoffe von Mikroorganismen, Pflanzen und Tieren aufgenommen werden.

Während diese Zusammenhänge etwa für das Rhein-Delta in den Niederlanden, für die Elbe-Mündung oder für wichtige Flüsse in Schleswig-Holstein bereits untersucht worden

sind, fehlt eine solche systematische Analyse im Bereich des Weser-Unterlaufes und der Flußmündung.

Um ein Bild über die Schwermetallbelastung zu erhalten, will Gebhardt, der als Bodenkundler an der Universität arbeitet, nun an mehreren repräsentativen Stellen eine statistisch verwertbare Anzahl von Bodenproben entnehmen und die Art der vorhandenen Schwermetalle bestimmen. Die Untersuchungen sollen an der Einmündung der Aller in die Weser beginnen, damit auch eventuelle Belastungen aus den Industriegebieten um Hannover und in Südniedersachsen erfaßt werden können. Nördlich von Bremerhaven werden dann die letzten Proben entnommen.

In der Universität werden diese Proben getrocknet, zerkleinert und zu „Tabletten“ verarbeitet. Anschließend erfolgt eine Stoffbestimmung mit einem Röntgenspektrometer. Cadmium oder Quecksilber, die mit diesem Verfahren nur schwer nachgewiesen werden können, sollen an einer Säureextraktion mit einem Atom-Absorptions-Spektrometer be-

stimmt werden. Diese aufwendigen Laboruntersuchungen sind letztlich nur deshalb möglich, weil sich wissenschaftliche und technische Mitarbeiter intensiv an dem Projekt beteiligen wollen. Hier sind insbesondere einer der ersten Oldenburger Diplombiologen, Klaus Taux, und Frau Marita Rosenow zu nennen, die sich bereits im Rahmen anderer gewässerökologischer Untersuchungen erfolgreich mit der röntgen- bzw. atomabsorptionsspektrometrischen Bestimmung von Schwermetallen befaßt haben. Die einzelnen Ergebnisse werden schließlich im regionalen Rechenzentrum in der Universität ausgewertet. Hier ist der Experte Dr. Hans-Peter Bäumer beteiligt, der bereits Modellvorstellungen für die Verteilung von Schwermetallkonzentrationen in Flußmündungen entwickelt hat.

Gebhardt, der damit rechnet, daß die Forschungsarbeiten zwei Jahre beanspruchen werden: „Wir erwarten dabei nicht zuletzt wichtige Grunddaten für einen wirksameren Umweltschutz.“ uk

Fast Millionengrenze erreicht

Anteil der Frauen bei Studienanfängern geht zurück

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes ist die Zahl der Studenten im Wintersemester 1979/80 um rund 36.000 (3,8 Prozent) auf 982.000 angestiegen. Davon waren 927.000 Deutsche und über 54.000 (5,5 Prozent) Ausländer.

Die Zahl der Studienanfänger stieg im Studienjahr 1979 um 4.300 (2,5 Prozent) auf fast 177.000 an. Dies ist um so beachtlicher, als die Mehrzahl dieser Studienanfänger aus dem Schulabgangsjahrgang stammt, der durch die Einführung des Kurzschuljahres im Jahre 1966 schwach besetzt war und infolge dessen nur rund 190.000 Schulabgänger mit Hochschul- bzw. Fachhochschulreife umfaßte. 1980 werden wieder 225.000 Schulabgänger mit Hochschul- bzw. Fachhochschulreife erwartet.

36 Prozent der Studenten und 39 Prozent der Studienanfänger waren weiblich. Gegenüber dem Vorjahr studieren 0,7 Prozent mehr Studentinnen, während die Zahl der Studienanfängerinnen um 0,8 Prozentpunkte gesunken ist.

Der Anteil an der gleichaltrigen Be-

völkerung beträgt bei den Studenten 15,4 Prozent und bei den Studienanfängern 18,2 Prozent. Die Quote von 18,2 Prozent bei den Studienanfängern ist die niedrigste seit 1972.

Innerhalb der Verteilung auf die Hochschularten entspricht die Entwicklung bei den Studenten in 1979 in etwa derjenigen in 1978.

Die Entwicklung verlief bei den Studienanfängern dagegen an den einzelnen Hochschularten und dabei besonders bei der Verteilung auf die Geschlechter recht unterschiedlich. Besonders auffällig ist bei den Universitäten der hohe Rückgang der weiblichen Studienanfänger von + 5,8 Prozent im Jahr 1978 auf - 4,2 Prozent im Jahr 1979 und bei den männlichen die verminderte Zunahme von + 6,0 Prozent im Jahr 1978 auf + 0,9 Prozent im Jahr 1979. Bei den Fachhochschulen ist dagegen für beide Geschlechter ein starker Zuwachs zu verzeichnen: männlich von - 5,5 Prozent (1978) auf + 6,4 Prozent (1979), weiblich von + 8,7 Prozent auf + 10,5 Prozent.

BMBW

Kurzberichte der Arbeitsgruppen beim Groninger Symposium

Wie bereits angekündigt, bringt das uni-info nachfolgend Kurzberichte über die Tätigkeit jener vier Arbeitsgruppen, die im Rahmen des gemeinsamen Symposiums zum Thema „Entwicklung in der holländischen Nordregion und Nordwestregion in der Bundesrepublik“ am 17. April in Groningen tagten. Neben Wissenschaftlern und Studenten nahmen u.a. auch Vertreter der Regionalverwaltungen an den Sitzungen der Arbeitsgruppen mit den Schwerpunktthemen „Innovation“, „Zukunft“, „Ökologie“ und „Planologie/Regionalplanung“ teil.

Innovation

Die Projektgruppe bestand aus Lehrpersonen und 30 Studenten beider Universitäten sowie Vertretern der NOM (Nordöstliche Entwicklungsgesellschaft), der Ostfriesland GmbH, des Arbeitgeberverbandes, der Gewerkschaften und einiger anderer regional bedeutsamer Institutionen.

Die einführend gehaltenen Vorträge waren aufeinander inhaltlich abgestimmt. Während Dr. Ing. J. Windelberg, Universität Oldenburg, zunächst auf die Rahmenbedingungen von regionalen Innovationsstrategien einging, folgte Dr. Ing. Th. Akkermann von der NOM mit einer Beschreibung der schon heute praktizierten Innovationsstrategie in der Region Groningen. In den „Statements“ der eingeladenen Diskussionssteilnehmer kam eine große Übereinstimmung in der Notwendigkeit regionaler Innovationsaktivität zum Ausdruck. In der Anwendung geeigneter Fördermaßnahmen traten aber Unterschiede in der Beurteilung auf. Sie sind in den unterschiedlichen Länderstrukturen und unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Vorstellungen begründet.

Als gemeinsame Forschungsgegenstände wurden folgende Fragestellungen für möglich gehalten:

- Wie hoch ist die Innovationsbereitschaft, der Informationsstand über Innovationshilfen und welches sind die Innovationsstrategien kleiner und mittlerer Unternehmen in beiden Regionen?
- Welche Rolle können Universitäten in Peripher-Räumen übernehmen, um einen besseren Informationstransfer von den Ballungsräumen im EG-Raum zu erreichen?
- Welche Implikationen sind mit regionalen Innovationsprozessen verbunden, bzw. welche Innovationsprozesse erreichen eine Verbesserung der Regional-Struktur?
- Welche gemeinsamen Probleme beider Regionen ließen sich durch Inanspruchnahme von Hilfen aus dem EG-Regionalfonds nachhaltig beseitigen?

Während die drei ersten Fragestellungen ausschließlich forschungsbezogen erachtet wurden, wäre für die vierte Fragestellung auch eine lehrbezogene Bearbeitungsform (im Rahmen von Projekten) denkbar.

Jens Windelberg (FB III)

Zukunft

Zur Einleitung wurden zwei Referate gehalten; sie waren im wesentlichen Fortsetzungen und Vertiefungen der Vormittagsvorlesungen von C. Ossorio Capella (Oldenburg) und A. van der Veen (Groningen). Dabei begründete Ossorio die aus seiner Sicht notwendige Politik der passiven Sanierung Ostfrieslands, die sich aus der peripheren Lage der dort typischen Industriestruktur und aus dem qualitativen Angebot an Arbeitskräften ergebe. Wegen des Mangels an effektiver Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen gerade dieses Wirtschaftsraumes, aber auch wegen des möglicherweise abnehmenden Interesses der Politiker an den relativ wenigen Bewohnern dieses Teiles der Bundesrepublik Deutschland sieht Ossorio gegenwärtig keine Entwicklungsmöglichkeiten, die als wirkliche Chance für Ostfriesland gewertet werden könnten.

Die Analyse des Kollegen Dr. van der Veen kam für die niederländischen Provinzen Groningen, Drente und Friesland zu ganz ähnlichen Schlußfolgerungen, die er im wesentlichen mit der nach seiner Ansicht mangelhaften Wirkung regionalwirtschaftlicher Förderungsmaßnahmen begründete. Die zum Teil erheblichen Anstrengungen des Staates hätten, so meinte van der Veen, den Rückschritt der Nordregion nicht aufhalten können: Qualifizierte Arbeitskräfte und zukunftsweisende Produktionen seien abgewandert, hätten nicht an unsere Nachbarregion gebunden werden können.

Die sehr intensive Diskussion, an der sich sowohl Wissenschaftler und Studenten als auch Regionalplaner, Unternehmer und Interessenverbandsvertreter beteiligten, bestätigte die beiden Analysen. Sie sprach aber auch zwei Hoffnungen an: Die Emsmündung sollte zusammen mit dem

Umland als eine gemeinsame Quelle für mögliche Lebensqualität gemeinsam genutzt werden - und ein Weg dorthin könnte durch mehr Autonomie für die Gesamtregion gefunden werden.

Gemeinsame Forschungsprojekte, die sich mit der Zukunft der benachbarten Regionen im Einzugsgebiet unserer Universitäten befassen, sollten dann auch vor allem Möglichkeiten der gemeinsamen, integrierten Nutzung von Wasser, Land, Arbeitskräften, Bodenschätzen, Hafenanlagen, bodenständiger Industrie usw. unterstützen. Dazu gehören auch gemeinsame Energiebilanzen, Entwicklung von Umweltschutzindustrien und möglicherweise der quantitativ verstärkte Einsatz von Arbeitskräften zur Energieeinsparung, also auch hier die Frage nach angepaßter Technologie.

Hans-Ludwig Freytag (FB III)

Ökologie

In der Arbeitsgruppe wurden zwei Themen vorgestellt, die sich mit der Frage anthropogener Einflüsse auf den Gewässer- und Küstenbereich beschäftigten.

Jährlich werden, bei einer sich besorgniserregenden Situation bei der Abwasserreinigung, mehrere hunderttausend Tonnen Klärschlamm erzeugt, die endgültig beseitigt werden müssen. Die bisherigen „Beseitigungsarten“ Verwendung als Dünger in der Landwirtschaft, bzw. Deponierung erwiesen sich aus den verschiedensten Gründen zunehmend als problematisch. (Schwermetallgehalte schränken Verwendbarkeit in der Landwirtschaft ein, die Deponierung der sehr großen Schlamm-Mengen erfordert sehr große Deponieflächen).

Die Verklappung auf hoher See ist wegen der Schadstoffgehalte ebenfalls bedenklich. Im Projekt „Umweltentwicklung und Planung im küstennahen Gebiet“ wurde ein Schlammabsetzungsverfahren konzipiert und im Labormaßstab erprobt, das eine Verarbeitung der Schlämme zu Energieträgern und Chemierohstoffen ermöglicht. Das Verfahren soll unmittelbar in der Kläranlage durchgeführt werden. Ein technisches Konzept für eine energetisch autarke Verfahrensdurchführung wurde vorgestellt. (Schuller)

Von holländischer Seite wurde eine systematische Studie zur Frage „Management der Nutzung des Watt“ vorgestellt (Dankers):

Das System Watt wird derzeit von den verschiedensten Gruppen beansprucht, und zwar in manchmal einander widersprechenden Nutzungen.

Es ist unübersehbar, daß es für das Watt, wie für jedes andere komplexe System, notwendig ist, ein wirkungsvolles „Management“ einzuführen, wenn vermieden werden soll, daß eine „Nutzung“ so überhand nimmt, daß alle konkurrierenden Interessen verdrängt würden.

Bisher wurden der Kampf gegen die See und um die Wasserwege, die Nutzung der küstennahen Seegebiete stets mit dem technischen Fortschritt vorangetrieben - insbesondere auch unter wirtschaftlicher Betrachtungsweise. Die gesellschaftliche Seite dieser Technisierung der Küste blieb weitgehend unberücksichtigt. Inzwischen entwickelt sich aber ein Bewußtsein, das den Wert einer Landschaft nicht nur unter ökonomischen Gesichtspunkten zu erkennen gestattet. Es wurden im folgenden Funktionen des Watt zusammengestellt und gruppiert, um eine modellhafte Bearbeitung der Fragen zu ermöglichen, die sich einem „Watt-Management“ stellen würden: Für welche Nutzungen des Watt soll man sich entscheiden und wie können die damit gegebenen Ziele erreicht werden?

Im Anschluß an die Vorträge fanden kurze Diskussionen - jeweils zu den Einzelvorträgen statt. Eine Gesamtdiskussion über die Frage gemeinsamer Weiterarbeit konnte aus Zeitgründen nicht mehr stattfinden. Es wurde jedoch vereinbart, Informationen über die Interessensgebiete und Arbeiten der ökologischen Arbeitsgruppen der beiden Universitäten auszutauschen, um so konkrete Ansatzpunkte für eine Kooperation zu erhalten.

Dieter Schuller (FB IV)

Planologie/Regionalplanung

Bei den Teilnehmern der Projektgruppe waren neben Lehrpersonen und Studentinnen/Studenten beider Universitäten auch eine Mehrzahl von Planungspraktikern aus den entsprechenden Verwaltungen beider Regionen anwesend (u.a. Vertreter der Niederländisch-Deutschen Kommission für Raumordnung, des Provinzialen Planologischen Dienstes, der Bezirksregierung Weser-Ems sowie einzelner Landkreise). Beide Einführungsvorträge („Räumliche Planungsstrategien für strukturschwache Periphergebiete“, Prof.

Dipl.-Ing. Kummerer, Universität Oldenburg und „Auf Bezirksniveau die Planung stärken“, Drs. Töller, Rijksuniversiteit de Groningen) waren durch den Versuch geprägt, angesichts unzureichender Resultate bisheriger Planungstätigkeit in der Nordregion der Niederlande wie in Nordwest-Niedersachsen, Möglichkeiten und Grenzen einer stärker regionalisierten Planungsstrategie aufzuzeigen, die sowohl neue Möglichkeiten einer grenzüberschreitenden Kooperation auf dem Gebiet der räumlichen Planung eröffnen soll als auch eine ungleich stärkere Einflußnahme kommunaler und regionaler Interessen auf die entsprechenden Planungsaktivitäten als bislang gewährleisten müßte.

Die anschließende Diskussion mündete in einer Auflistung möglicher gemeinsamer Untersuchungs- bzw. Forschungsprojekte, die, ausgehend von einer Inventarisierung der bisherigen Planungsaktivitäten und dem Ausbau einer auf die Peripherieproblematik ausgerichteten laufenden Raumbearbeitung, einen gemeinsamen Plan oder alle konsensfähigen raumbedeutsamen regionalpolitischen Ziele und Maßnahmen ebenso einschloß, wie sektorale Untersuchungen zur Begrenzung großflächiger Industrieansiedlungen und zum Schluß des Wattenmeeres. Letztendlich sollten die gemeinsamen Anstrengungen beider Grenzräume vorangetrieben werden, um auch auf EG-Ebene der Einsicht in die Notwendigkeit einer einheitlichen Entwicklungskonzeption für diesen Bezugsraum, mit seinen spezifischen Problemen, wie seinen aktivierbaren Potentialen, zum Durchbruch zu verhelfen.

Klaus Kummerer (FB III)

BHW, Bausparkasse für Deutschland, öffentlichen Dienst.

Übersparen und Bauen darf das Leben nicht zu kurz kommen!

Durch unseren Tarif 3 können wir Spar- und Finanzierungsangebote für nahezu jeden Wunsch und jeden Geldbeutel machen. Unsere Mitarbeiter rechnen Ihnen gern aus, wie Sie zum eigenen Heim kommen. Holen Sie sich die kostenlose Informationsbroschüre: Überall beim BHW!



BHW
Gemeinnützige Bausparkasse für den öffentlichen Dienst GmbH
3250 Hameln 1

Wissenschaftsminister will Bezeichnung „Berufsverbot“ im Zusammenhang mit dem Radikalerlaß untersagen

Die Bezeichnung „Berufsverbot“ im Zusammenhang mit dem Radikalerlaß will der Wissenschaftsminister in „Veröffentlichungen der Universität“ untersagen. In einem Erlaß vom 30. April bezeichnet er diesen nicht nur in dieser Hochschule seit 1972 benutzten Terminus als „Fehlinformation der Hochschulöffentlichkeit“. Anlaß dafür sind zwei Artikel im letzten uni-info (6/80, S. 3), in denen über die Fälle des Physikers Reinhard Weber und des Mathematikers Horst-Eckardt Gross berichtet wird, die vor den Arbeitsgerichten um ihre Einstellung streiten bzw. gestritten haben.

Ein „Wortverbot“ sprach der Minister in diesem Zusammenhang

erstmalig gegenüber der Kunsthochschule Braunschweig aus, die in ihrem neuesten Vorlesungsverzeichnis hinter einer vakanten Professorenstelle vermerkt hatte: „Wegen Berufsverbotsverfahren gegen Dr. Hiepe nicht besetzt“. Nachfolgend das Schreiben des Ministeriums im Wortlaut: „In zwei Beiträgen im Uni-info Nr. 6/80 vom 29.4.1980 wird das Wort 'Berufsverbot' verwendet, um den Sachverhalt zu bezeichnen, daß Bewerber um Stellen der Universität aufgrund des Ergebnisses des Verfahrens nach dem Beschluß des Landesministeriums über die politische Betätigung von Angehörigen des öffentlichen Dienstes gegen die freiheitliche



„Sie sind nicht im öffentlichen Dienst - wohl Verfassungsfeind?“

demokratische Grundordnung vom 10.7.1972, i.d.F. vom 3.5./21.6.1977 (Nds. MBl. 1977 S. 884 ff.), nicht eingestellt werden dürfen. Dieses ist eine Fehlinformation der Hochschulöffentlichkeit und der außeruniversitären Leser des Uni-info. Ich verweise hierzu auf die nachstehenden Ausführungen des Bundesverfassungsgerichts im Beschluß vom 22.5.1975: „Das politische Schlag- und Reizwort vom 'Berufsverbot' für Radikale ist völlig fehl am Platz und soll offensichtlich nur politische Emotionen wecken. Die Verfassung und die sie konkretisierende Regelung des Beamtenrechts statuieren kein Berufsverbot. Sie stellen nur

eine legitime Zulassungsvoraussetzung auf, die zum Schutze der freiheitlichen demokratischen Grundordnung nötig ist und von jedem, der den Staatsdienst anstrebt, erfüllt werden kann, wenn er will. Wer dem Staate dienen will, darf nicht gegen den Staat und seine Verfassungsordnung aufbegehren und anrennen wollen.“ Ich bitte, in der nächsten Ausgabe des Uni-info eine Richtigstellung unter Wiedergabe des vorstehenden Beschlußauszuges zu veranlassen. Weiterhin bitte ich sicherzustellen, daß sich solche irreführenden Darstellungen in Veröffentlichungen der Universität nicht wiederholen.“

Größte Chancen für „kleine Fächer“

Zur Planung neuer Studiengänge an der Oldenburger Universität

Die Reduzierung der Studienplatzzielzahlen für 1985 durch die Landesregierung hat den Spielraum der Universität für neue Studiengänge eingeschränkt. Nur solche Studiengänge sind noch aussichtsreich, die mit kleinen Studentenzahlen und geringen Stellenanforderungen auskommen. Die Planung muß aber über das Jahr 1985 hinaussehen; das Auslaufen der ELAB bis 1985 wird Lehrkapazität freimachen. Andererseits wird in der Region die Nachfrage nach Studienplätzen anhalten, während sie anderorts sinkt. Dies wird eine Überprüfung der Zielzahlen notwendig machen.

- Erweiterung vorhandener Fächer um neue Schwerpunkte Bestimmte neue fachliche Schwerpunkte in vorhandenen Fächern und Studiengängen können die Qualifikation der Studenten für das Tätigkeitsfeld erhöhen.

- Studiengänge zur Weiterqualifikation Ein breites Feld von Studiengängen und Studienabschlüssen steht den Universitäten innerhalb der Weiterbildung offen. Hier ist an postgraduale Aufbaustudiengänge zu denken, an Ergänzungsstudiengänge, die Spezialkenntnisse vermitteln, oder

an weiterbildende Studiengänge, die sich an bereits im Beruf Stehende wenden sollen. Gerade den Aufgaben der Hochschule für die Weiterbildung sollte verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt werden, und dies nicht nur, um Kapazitäten nach den großen Studentengängen zu halten. Die Arbeit in der Weiterbildung gehört zu den Gründungszielen dieser Universität. Vor der Einrichtung solcher Studiengänge müssen allerdings erhebliche rechtliche Probleme bearbeitet werden, wie Regelungen zu Freistellungen, Fortbildung und Studienfinanzierung.

York Henner

Kurz notiert • Kurz notiert

An den Präsidenten von Guatemala, Romeo Lucas Garcia, hat der beauftragte Interimspräsident Professor Dr. Hans-Dietrich Raapke appelliert, die zahlreichen Entführungen, Mißhandlungen und Ermordungen von Universitätsangehörigen zu unterbinden und Verhandlungen mit der Universität aufzunehmen. Raapke kam damit einer Bitte von amnesty international nach.

Beim ASTA sind noch Karten für das Pfingstjugendtreffen des DGB in Hamburger Stadtpark vom 24. - 26. Mai erhältlich. Kosten: DM 30,-, Abfahrt: 24.5., 11.00 Uhr mit dem Sonderzug ab Bahnhof.

In Sonderpädagogik sollen sich künftig Lehrer, Eltern und Erzieher per Fernstudium ausbilden lassen können. Dieses Ziel verfolgt ein Modellvorhaben zur Entwicklung entsprechenden Fernstudienmaterials, das das Bundesbildungsministerium gemeinsam mit Nordrhein-Westfalen und der Fernuniversität Hagen betreibt.

Studiengebühren sollen für Studenten der Europäischen Gemeinschaft in Großbritannien entgegen ursprünglichen Absichten nicht generell erhöht werden. Vielmehr werden ab 1. September 1980 für EG-Studenten die gleichen Gebühren erhoben wie für Inländer. Sie betragen zur Zeit 740 Pfund jährlich für Studenten ohne Abschlussexamen und 1105 Pfund für

Der wissenschaftliche Nachwuchs soll nach Empfehlungen der Ständigen Konferenz der Kultusminister und -senatoren der Länder stärker gefördert werden. Diese Überlegungen beziehen sich auch auf solche Wissenschaftler, die nach einer Weiterqualifizierung außerhalb der Hochschule tätig sind. Innerhalb der Universität geht die Konferenz von einer „Erneuerungsrate“ von jährlich drei Prozent der Hochschullehrerstellen aus.

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, die Gemeinschaftsaktion der Wirtschaft, hat 1979 Förderungsmittel von insgesamt 53,4 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Davon stammen, wie aus dem jetzt vorgelegten Tätigkeitsbericht hervorgeht, 21,5 Millionen Mark aus dem freien, an keinen von Spender festgelegten Förderungszweck gebundenen Beiträgen und 17,7 Millionen Mark aus zweckempfohlenen Mitteln. Insgesamt 14,2 Millionen Mark haben die 77 vom Stifterverband treuhänderisch verwalteten Stiftungen aufgewendet. Die geförderten Projekte waren 1979 auf fünf Schwerpunkte konzentriert: Internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit; Geisteswissenschaften; Nachwuchsförderung; Struktur und Organisation der Wissenschaft; Medizinische Forschung.

Prüfungsamt umgezogen

Das Wissenschaftliche Landesprüfungsamt für das Lehramt ist im April in die Donnerschwerstraße 45 umgezogen und jetzt unter der Telefonnummer 882271 zu erreichen. Sprechstunden sind jetzt montags, mittwochs und donnerstags jeweils 10 bis 12 Uhr und dienstags 14.30 bis 16.30. Der Leiter des Amtes, Direktor Krull, hat dienstags von 14.30 bis 16.30 und donnerstags von 10.00 bis 12.00 Sprechstunde.

Synergetik ist neuer Schwerpunkt im Förderungsprogramm der Stiftung Volkswagenwerk. Diese noch junge Forschungsrichtung richtet sich auf Vorgänge der Strukturbiologie, bei denen Selbstorganisation und Selbstregulation eine wesentliche Rolle spielen. Nähere Informationen erteilt die Stiftung (3000 Hannover 81, Postfach 810509).

Medieneinsatz in den Lehrveranstaltungen

In den letzten Jahren hat sich der Trend, zur Veranschaulichung in Lehrveranstaltungen Medien einzusetzen, verstärkt. Dabei können Interessenten auf die zahlreichen, beim HiFO oder in der Mediothek der Zentralbibliothek archivierten Bänder zurückgreifen. Durch das auf Wunsch von Hochschullehrern und Kontaktlehrern erfolgte Aufzeichnen von Unterrichtsstunden ist eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Unterrichtsmitschnitten entstanden, die zur weiteren Verwendung in Lehrveranstaltungen bereitstehen. Durch den Umzug der Geschäftsstelle des HiFO in das Erdgeschoß des Verfügungsgebäudes (VG 002 - 004) ist der Service des HiFO nutzerfreundlicher geworden. In der Geschäftsstelle können sich Interessenten anhand des Kataloges einen Überblick verschaffen.

Über die an der Universität Oldenburg und in Schulen des Einzugsbereichs entstandenen Aufzeichnungen hinaus sind über das HiFO alle Medienpakete zugänglich, die seitens des FWU zur Erprobung in der Lehrerausbildung zusammengestellt worden sind. Die vom FWU angebotenen, speziell für die Lehrerausbildung entwickelten Medien (Filme, Video-Bänder, Begleithefte) können über das HiFO bestellt werden. Der Katalog, in dem die zu den Medienpaketen des FWU gehörenden Produktionen verzeichnet sind, kann außer in der Mediothek der Zentralbibliothek auch noch in der Geschäftsstelle des HiFO eingesehen werden. Interessenten können auch die vorliegenden Erfahrungsberichte, in denen die Eindrücke von dem bisherigen Einsatz der FWU-Medien in Lehrveranstaltungen festgehalten sind, erhalten und sich dadurch bei der Gestaltung der eigenen Lehrveranstaltung anregen lassen. fi/mi

Fotografie und Arbeitswelt

Die Produkte eines Bildungsurlaubes zum Thema „Fotografie und Arbeitswelt“ werden zur Zeit auf dem Gang zur Mensa ausgestellt. Es handelt sich dabei um Aufnahmen von Arbeitsplätzen in der Universität Oldenburg, die von Uni-Angehörigen und Arbeitern des Volkswagenwerkes Emden während ihres gemeinsamen Bildungsurlaubes „geschossen“ wurden.

Arbeitsgruppe für ELAB-Auswertung

Das Niedersächsische Kultusministerium hat die Einsetzung einer Arbeitsgruppe bekanntgegeben, die ermitteln soll, ob und inwieweit Ergebnisse des Versuchs der Einphasigen Lehrerausbildung (ELAB) generell in die zweiphasig eingebracht werden können. Die Gruppe besteht aus vier Personen, darunter zwei aus dem Hochschulbereich:

- Prof. Dr. Doris Knab vom Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster,
 - Prof. Dr. Carl Ludwig Furck, früher Leiter des Pädagogischen Zentrums in Berlin und jetzt Hochschullehrer in Berlin und Hamburg,
 - Ministerialdirigent a.D. Horst Leski, früher Abteilungsleiter im Kultusministerium für allgemeinbildende Schulen,
 - Oberstudiendirektor a.D. Dr. Werner Rohaus, ehemaliger Leiter des Staatlichen Studienseminars in Osnabrück.
- Wie das Ministerium weiter mitteilte, soll die Gruppe, die aufgrund eines Landtagsbeschlusses vom Dezember 1979 gebildet wurde, möglichst umgehend ihren Auftrag erfüllen.

„Moorsoldaten“

„Moorsoldaten“ heißt eine Langspielplatte, die von der Ossietzky-Gruppe besungen, herausgegeben und produziert wurde. Die achtköpfige Gruppe - vornehmlich Studenten der Oldenburger Universität - besteht seit acht Jahren und singt ausschließlich politische Lieder, die sich mit Vergangenheit und Gegenwart kritisch auseinandersetzen. Auf ihrer ersten Schallplatte bilden antifaschistische Lieder einen Block - darunter das von Insassen des KZ Esterwegen getextete und komponierte Moorsoldaten-Lied. Die Song-Gruppe führt dieses wohl berühmteste Widerstandslied auf seine Ursprung zurück und erliegt nicht der Versuchung, es in leichter Schlagerform zu präsentieren, wie das heute so häufig zu hören ist.

Große Beachtung verdient zweifellos auch das Ossietzky-Lied, das als Beitrag zur Unterstützung der Namensgebung gedacht ist. Gustavo Becerra-Schmidt, chilenischer Komponist und derzeit Hochschullehrer an der Universität Oldenburg, komponierte es aufgrund eines Gedichtes von Bert Brecht, der es nach dem Tode Ossietzkys 1938 als Nachruf schrieb. Das „Neutronenbomben-Lied“, die „Mannesmann“- und „Berufsverbotsballade“ sowie das „Verfassungslied“ - also Lieder zum Thema Gegenwart - befinden sich auf der Seite B der Platte. Auch hier stammen die Arrangements von der Ossietzky-Gruppe selbst, die zumeist ihre gegenwartsbezogenen Texte mit alten Melodien unterlegt. gh

Hinweise zum 3. Studienabschnitt

Das ZpB weist auf folgende Termine hin:

- Das Zuordnungsverfahren zu den Schulen zum unterrichtspraktischen Halbjahr (upH) ab 1.8.1980 ist abgeschlossen. Betroffenen sind in diesem 7. Durchlauf knapp 300 Studierende (dabei macht jeder 6. Student von der Möglichkeit der „vorgezogenen Praxisphase“ Gebrauch).
- Die Kontaktaufnahme zu den Kontaktlehrern ist weitgehend bereits erfolgt. Die Vorstellung und Einweisung aller Studentengruppen in die Schulen sollte bis Mitte Mai abgeschlossen sein.
- Hochschullehrer-Betreuung melden bis 31.5.1980.
- Die 1. Zuordnungsdiskussion für die ca. 200 Studierende im 8. Durchlauf - upH ab 1.2.1981 - wird bis 12.5. an den Anschlagbrettern des ZpB ausgehängt und den Studienkommissions-Vorsitzenden zugeteilt.
- 2. Info-Veranstaltung des ZpB für diesen Durchlauf am 23.5.80

Hörsaal B, 14.00 Uhr.
● Änderungsvorschläge - Ausschlussfrist 1.6.80.

● Ab 1.6.80 sind für den 9. Durchlauf (upH ab 1.8.81) Anmeldeformulare bei den Pfortnern verfügbar. Anmeldeschluß 1.7.80.
1. Informationsveranstaltung: Freitag, 20.6.1980, 14.00 Uhr, Hörsaal B.
Weitere Termine soll das
● Praxisphasen nach dem SS 80 - für Erkundungs- (EV) - und Unterrichtsvorhaben (UV) in den Schulen: 1.9. - 11.10.80.
● Anmeldeschluß für EV und UV 10.7.1980.

Sprechstunden des ZpB/3. StA. Detlef Spindler: donnerstags 12.30 - 14.00 Uhr (wie bisher), freitags 9.00 - 10.00 Uhr (wie bisher)
Gisela Matthiessen: mittwochs 13.00 - 14.00 Uhr (neu), donnerstags 12.00 - 13.00 Uhr (wie bisher)
Sprechstunden des ZpB/1. u. 2. StA. Ulrich Steinbrink: Do 11.00 - 13.00 Uhr.

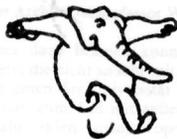
Hochschulsport

Der Zentrale Aufgabenbereich Hochschulsport weist auf folgende Möglichkeiten hin:

Surfen: Es werden Surf-Kurse für Anfänger angeboten. Die Ausrüstung wird gestellt. Die Kurse können mit einem VDWS-Diplom abgeschlossen werden.
Tennis: Tennisplätze können für 8,- DM/Stunde angemietet werden.

Wochenendsport: Bis zur Fertigstellung der Traglufthalle ist der Sporttrakt an Wochenenden wie folgt geöffnet:

Samstag 14.30 - 18.00
Sonntag 9.00 - 13.00



Leichtathletik: Jeden Montag von 17.00 - 18.30 findet ein Einführungs-kurs für Leute statt, die gerne einmal wieder Springen, Laufen oder Werfen möchten.

Kummer mit der Gebäudebemalung

Beträchtlichen Kummer bereitet den Handwerkern der Hausverwaltung die Bemalung von Uni-Gebäuden mit politischen Parolen. Deshalb appellierten sie an „alle Hochschulgruppen und Einzelpersonen, für Informationen, welcher Art auch immer, nur Plakate zu verwenden und diese nur mit Tesa-Krepp Klebestreifen an den Wänden zu befestigen.“ Das Entfernen der mit Kunstharzlacken geschriebenen Parolen an den Uni-Gebäuden sei eine sehr „mühsame und unproduktive Arbeit“, die von keinem der Mitarbeiter gern ausgeführt würde.

Termine für Z-Prüfung

Die Prüfungen für die Befähigung zum Hochschulstudium ohne Reifezeugnis an der Universität Oldenburg finden in diesem Jahr an folgenden Tagen statt:

Allg. Teil schriftlich	08.10.80, 13.00
Allg. Teil mündlich	10.10.80
Fremdsprache/ Mathematik	22.10.80, 13.00
Bes. Teil schriftlich	12.11.80, 13.00
Bes. Teil mündlich	15.11.80

Studenten mit einem ersten Examensabschluß.

Lehrerfortbildung in Polen

Prof. Dr. M. Pecherski, Universität Warschau (VR Polen), spricht auf Einladung des Faches Erziehungswissenschaft am Montag, 19. Mai 1980, um 18 Uhr (Hörsaal F) zum Thema: Lehrerfortbildung in der Volksrepublik Polen.

Personalien • Personalien

Professor Dr. Friedrich W. Busch, Erziehungswissenschaftler im Fachbereich I, hat auf der in Göttingen stattgefundenen 14. Mitgliederversammlung den Vorsitz der 'Kommission für Vergleichende Erziehungswissenschaft in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft' übernommen. Die Kommission ist gleichzeitig die Deutsche Sektion der Bundesrepublik der Comparative Education Society in Europe.

Jörn Behnen, Akademischer Oberrat der Oldenburger Universität, wurde mit einer Arbeit zum Thema „Der Nutzwert einer Wohnumwelt“ von der Fakultät für Bauwesen der Universität Hannover zum Doktor-Ingenieur promoviert.

Peter Haupt, Wissenschaftlicher Assistent, wurde zum Dr. rer.nat. promoviert. Das Thema seiner Dissertation lautet „Probleme des Auffassungsvermögens bei der Begriffsbildung im Chemieunterricht; dargestellt am Beispiel Verbrennung-Oxidation“.

Dr. Walter Thimm, Professor an der Universität Heidelberg, wurde bis zu seiner Ernennung mit der Verwaltung der Professorenstelle „Allgemeine Sonderpädagogik“ im Fachbereich I beauftragt.

Dr. Joachim Lühring, Lehrbeauftragter im Fach Geographie, hat sich im FB IV auf dem Gebiet „Wirtschafts- und Sozialgeographie“ habilitiert.

Prof. Dr. Menso Folkerts, Mathematiker im FB IV, hat den Ruf auf eine Professur (C 4) für Geschichte der Naturwissenschaften an der Universität München angenommen. Folkerts wird am 1. Juli seine Professur antreten. In einem Schreiben an den Präsidenten erklärte er, er bedauere, daß Bemühungen im Fachbereich und in der Universitätsleitung, „daß ich in Oldenburg bleiben kann“, vergeblich gewesen seien.

Karin Ahlers, Anna Bronst, Ingeborg Drees, Marianne Kalläne und Elisabeth Schumann wurden als Raumpflegerinnen eingestellt.

Gerhard Ernst wurde als wissenschaftlicher Mitarbeiter für das Forschungsvorhaben „Probleme des Wechseldienstes der Polizei und der Berufsfeuerwehr“ im Fachbereich I eingestellt.

J.B. Vetter ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsvorhaben „Ursachen von Arbeitslosigkeit“ im Fachbereich III.

Dr. Freia Hoffmann ist seit 1. März wissenschaftliche Angestellte im Fach Musik.

Als Angestellte in den zentralen Einrichtungen wurden eingestellt:

- Dieter Weiß (Bibliothek)
- Anke Schröder (Bibliothek)
- Rolf Schiffer (Bibliothek)
- Margit Matzke-Mählenhoff (BIS Schreibdienst)
- Heinz Böttcher (technischer Angestellter (ZETWA))
- Klaus Dieter Loquay (technischer Angestellter ZETWA)
- Marlies Herrndorf (chemisch-technische Assistentin ZETWA)
- Linda Wolff (Schreibkraft ZETWA)
- Rosemarie Schneider (Schreibkraft ZETWA)
- Diethart Ahlborn (Handwerksmeister ZETWA)
- Dorothea Badge (technische Assistentin)
- Ursula Schütz (Zentrale Studienberatung)

Anhörungen für die C3-Stelle „Sportwissenschaften mit dem Schwerpunkt Bewegungslehre“ finden am Montag, dem 2. Juni 1980, Raum D 106 um 16.00 Uhr (Dr. Rudolf) und 17.00 Uhr (Dr. Weinberg) statt.

Spedition Möbeltransport International DEUS
TEL. (04 41) 710 01

Anna Thye
Buchhandlung
Inh. Gottfried Sieler
Gegr. 1. 9. 1800

29 OLDENBURG
Schloßplatz 21 / 22
Postfach 4780
Ruf (04 41) 2 52 88

JEANS
von **Horten**
Levis · Wrangler · Pioneer · Lois · Sottler

Schreibmaschinen
neu und gebraucht, sowie diverse Büromaschinen mit Service und Garantie

- Manuelle Schreibmaschinen ab DM 85,-
- Elektrische Schreibmaschinen ab DM 185,-
- Kugelschreibmaschinen ab DM 759,-

Weitere Büromaschinen auf Anfrage!!
EBS ERLBECK
Weddigenstraße 3 · 2900 OLDENBURG · Fernruf (04 41) 8 51 25
Verkauf Montag bis Freitag 17-18.30 Uhr oder nach Vereinbarung

Bücher sind ein unentbehrlicher Begleiter auf dem Weg durch Ihr Studium

In unserer wissenschaftlichen Abteilung finden Sie die für Sie notwendigen Bücher in großer Auswahl

B&G
1871 1971
BUCHHANDLUNG
BÜLTMANN & GERRIETS
Lange Str. 57 · Ruf 2 66 01
Postfach 1 41

TABULA
BUCHLADEN
IM HERBARTGANG

WALLSTR.
HERBARTGANG
LANGE STR.
KURWICKSTR.

2 Stunden
Examensarbeiten-Service

Buchbindarbeiten
Zeitschriften Berichte

HENCKUS
Buchbinderei
Edewechter Landstraße 50
29 Oldenburg
Telefon 0441-50 2397

COPIERCENTER OLDENBURG
Ammerländer Heerstraße 88
Fernsprecher (04 41) 5 20 91

Kopien auf Normalpapier DIN A4/A3 in Selbstbedienung
Kopierpreis je Stück **0,10 DM**
ab 500 Kopien je Stück 0,09 DM
ab 1000 Kopien je Stück 0,08 DM

SCHNELLD RUCK-SERVICE
DRUCK-CENTER
Schützenweg 4 · Ruf (04 41) 5 20 91

zum Beispiel 1 Vorlage DIN A4
Auflage 20 Stück **DM 2,50**
Auflage 100 Stück **DM 6,50**
Auflage 500 Stück **DM 23,50**
Auflage 1000 Stück **DM 38,00**
Auflage 2000 Stück **DM 68,00**

SPANHAKE
aktuell
In · basteln · basteln · basten

Jeder braucht ein Hobby
Auch Du!

Bei uns findest Du die Auswahl, um Dir Dein ganz persönliches Hobby auszusuchen.
Wir bieten über Basteln, Modellbau bis zur Renovierung alles aus einer Hand!

oldenburg - lange str.

Grund- & bodensolide

ÖBS Immobilien GmbH
OLDENBURG, MARKT RUF 04 41 23 71

Mit der OBS den Grundstein legen.

ÖBS Öffentliche Bausparkasse
OLDENBURG · BREMEN · WILHELMSHAVEN
Die Bausparkasse der Sparkassen mit Heimvorteil